



Text | Dipl.-Ing. Johanna Erhardt, Österreichische Bundesforste

MORE MOOR

Die Österreichischen Bundesforste, das Land Oberösterreich und die Umweltschutzbehörde OÖ baggern zum Erhalt der Moore. Nach dem erfolgreichen Projekt im Inneren Salzkammergut, bei dem neun Moore revitalisiert werden konnten, stehen diesmal zwei Hochmoore im nördlichen Salzkammergut im Fokus: das „Wildmoos“ am Mondseeberg und das „Laudachmoor“ am Grünberg bei Gmunden sollen durch umfassende Maßnahmen ökologisch und hydrologisch verbessert werden.

Das etwa 2 ha große Laudachmoor ist ein Latschenhochmoor auf zirka 900 m Seehöhe. Durch den ehemaligen Torfabbau wurde es hydrologisch stark beeinflusst. Während sich im Torfstich besonders viel Wasser sammelt, ist der ursprünglichere und deutlich höher gelegene Hochmoorrest viel trockener, worauf auch das dominant vorkommende Pfeifengras hinweist.

Dennoch finden sich in diesem Moor zahlreiche offene Stellen (vgl. Abb.1), die durch eine moortypische, in Bulten und Schlenken gegliederte, Vegetation charakterisiert sind.

Hier kommen beispielsweise die vom Aussterben bedrohte Kleinfrüchtige Moosbeere (*Vaccinium microcarpum*) oder die stark gefährdete Gewöhnliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*) recht häufig vor.

Das Wildmoos ist 8,8 ha groß und beinahe vollkommen mit Latschen zugewachsen. Moortypische Bulte und Schlenken sind kaum zu finden und beschränken sich weitgehend auf kleine Offenbereiche. Diese offenen Flächen sind ökologisch sehr hochwertig, was auch Funde der Moorameise (*Formica picea*) bekräftigen. Alte Aufzeichnungen belegen,

dass am Mondseeberg eine Torffabrik geplant war. Vorbereitend wurden zu diesem Zweck Gräben im Wildmoos gezogen. Auch ein kleiner, aber sehr tiefer Torfstich ist zu finden.

EINSATZ FÜR MOORE

Der Zustand beider Moore soll nun im Zuge eines LE Projektes wieder verbessert werden. Da die De generationserscheinungen mit einer Moorentwässerung zusammenhängen, ist die Wiedervernässung der zentrale Bestandteil dieses Moorrevitalisierungsprojektes. Durch den Bau von Spundwänden und Dämmen wird der Wasserstand gehoben und das Wasser länger im Moorkörper

Hochmoorweite des Laudachmoors (Abb. 1)

Foto | J. Erhardt



gehalten. Ziel der Arbeiten in den beiden Mooren ist es, den Wasserstand auf permanent mindestens 20 cm unter Flur anzuheben. Der Torfswund durch Mineralisierung wird dadurch gestoppt und gleichzeitig das Wachstum der mooreigenen Vegetation gefördert. Langfristig soll wieder Torf aufgebaut werden.

Die Spundwände werden aus Lärchenholz gefertigt, wobei zwei Kantenhölzer quer zum Graben gelegt werden, zwischen denen Pfosten in den Torfkörper gedrückt werden (vgl. Abb. 2). Mittels Gewindestangen werden die Hölzer dann zusammengeschraubt. Die Arbeiten im Laudachmoor sind bereits abgeschlossen und Stauwirkung war bereits am nächsten Tag zu erkennen: Das Wasser wird nun von mehr als zehn Dämmen vom Abfließen Richtung See gehindert (vgl. Abb. 3).

Die Maßnahmen im Wildmoos am Mondseeberg werden seit August durchgeführt. Hier werden beinahe 100 Spundwände eingebaut! Zusätzlich werden möglichst bodenschonend Latschen entfernt und mit einem Seilkran aus dem Moor gebracht.

Ob die Maßnahmen erfolgreich sind, zeigen letztendlich hydrologische Messungen. Gesamt wurden 30 Pegel in den Mooren eingesetzt, die auch nach Abschluss des Projektes 2019 noch Wasserstände aufzeichnen werden. Begleitend finden auch Wasseranalysen statt, bei denen diverse Stoffkonzentrationen sowie der pH-Wert gemessen werden. So kann der Einfluss von Hangwasser auf das Moor erkannt werden.

Ein wesentlicher „Erfolgszeiger“ ist auch die Vegetation. Diese passt sich nur sehr langsam an Veränderungen an, allerdings hat sie danach eine hohe Aussagekraft über den Zustand des Bodens. Damit in einigen Jahren Vergleichswerte vorhanden sind, wurde im Frühjahr 2018, also vor Maßnahmenumsetzung, ein vegetationsökologisches Monitoring durchgeführt. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die Monitoringflächen langfristig markiert.



Die Pfosten werden mit dem Bagger in den Torfkörper gedrückt. (Abb. 2)

Foto | J. Erhardt



Die Stauwirkung ist schon kurze Zeit nach Errichtung des Dammes erkennbar. (Abb. 3)

Foto | J. Erhardt

Moorrevitalisierung und lebensraumverbessernde Maßnahmen in den Forstbetrieben Traun-Innviertel und Inneres Salzkammergut

Dieses Projekt wird vom österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020 gefördert, wobei das Land Oberösterreich sowie die Europäische Union jeweils 50% der Kosten übernehmen. Die Österreichischen Bundesforste setzen das Projekt auf ihren Flächen, in Zusammenarbeit mit der Umweltschutzbehörde OÖ, um.